

# Die Award Studie zu übersinnlichen Erfahrungen

(Nach Professor Dr. Hans Goller SJ)

Dr. phil. Martha von Jesensky

Unter Übersinnlichen versteht man im Allgemeinen das, was zwar durch Denken gewonnen werden kann, aber sinnlich nicht wahrgenommen wird. In diese Kategorie der Wahrnehmung gehören auch die Nahtoderfahrungen. Sie sind ein breites Gebiet tiefgreifender persönlicher Erlenbisse und kommen oft bei Menschen vor, die sich in einer lebensbedrohlichen Situation befinden. Es handelt sich um **Grenzerfahrungen mit lebensverändernder Bedeutung**. Viele Betroffene erleben eine „un glaubliche Menge an Liebe“, wie aus einem Bericht hervorgeht.

## Kontroverse Erklärungen

Nach den atheistisch orientierten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen sind Nahtoderfahrungen ausnahmslos auf Gehirnprozesse zurückzuführen. Ihnen zufolge bedeutet dies ein irreversibler Ausfall aller Gehirnfunktionen (etwa bei Herzstillstand), das definitive Ende des Bewusstseins. Die These lautet: Nahtoderfahrungen sind lediglich die Folge des Ausfalls einzelner, jedoch nicht aller Hirnfunktionen. Diese Erfahrungen würden aber keineswegs beweisen, dass es Bewusstseinsphänomene unabhängig vom Gehirn gibt oder dass ein Erlebnis ausserhalb des Lebens möglich ist. (Vgl. Hoppe 2007/ b. Goller 2014, S. 269)

Demgegenüber behaupten andere Wissenschaftler, dass Nahtoderfahrungen auch dann auftreten können, wenn das Gehirn seine Tätigkeit eingestellt hat. Das ist heute verifizierbar. Deshalb betrachten sie diese Erfahrungen als Hinweis dafür, dass es jenseits des rein Materiellen noch etwas anderes gibt: **ein klares Bewusstsein, das nach dem definitiven Ende der Hirnaktivität fortbesteht.**

Nahtoderlebnisse zeigen, dass Menschen während eines Herzstillstands, also zu einer Zeit, in der die Kriterien des klinischen Todes erfüllt waren, erhöhte Wachheit, klare Wahrnehmungen, kohärente Gedanken und intensive Gefühle hatten. Wenn alle diese berichteten Bewusstseinsphänomene neurobiologisch „unmöglich“ sind, dann, so Günter Ewald (2006), kann etwas mit der materialistischen Denkweise nicht stimmen. Durch den blossen Verweis auf irgendwelche „Restaktivitäten“ des Gehirns beim Herzstillstand sind Nahtoderfahrungen in allen ihren Elementen noch keineswegs erklärt. Denn bereits für das normale Wachbewusstsein ist eine gleichzeitliche und sehr komplexe, wechselseitige Aktivität von Neuronengruppen in verschiedenen Bereichen des Gehirns wie Hirnstamm, Thalamus, Hippocampus und Grosshirnrinde notwendig. Bewusstsein erwächst nicht aus bestimmten Regionen im Gehirn, sondern aus höchst komplex vernetzten Neuronen innerhalb von Regionen und quer über sie hinweg (vgl. Koch 2013, 94)

Es ist logischerweise zu erwarten, dass das Bewusstsein an Klarheit und Schärfe verliert, wenn die neuronale Aktivität stark reduziert ist. **Bei Nahtoderfahrungen tritt aber das Gegenteil ein.** (Vgl. H. Goller SJ, 2014, S. 268-270)

## **B e i s p i e l**

Der Notfallmediziner Sam Parnia und der Neuropsychologe Peter Fenwick leiten eine breit angelegte Studie an Herzstillstandpatienten, an der sich mehr als 25 medizinischen Zentren in England, den USA und Österreich beteiligen. Aware steht für „awareness during resuscitation“ (Bewusstsein während der Reanimation). Die einzige Komponente der Nahtoderfahrungen, die empirisch überprüft werden kann, ist die ausserkörperliche Erfahrung. Nur während einer solchen Erfahrung erinnern sich die Patienten an verifizierbare Ereignisse, die sich auf ihre Wiederbelebung beziehen.

In der Anfangsphase der Award-Studie, die 2008 begann, wurden zirka hundert Interviews mit Überlebenden eines Herzstillstandes durchgeführt. Ein Beispiel aus dem Jahre 2011: Ein 57-jähriger Mann erinnerte sich daran, wie er an der Zimmerdecke über seinem Körper schwebte und auf diesen hinuntersah. Er berichtete, wie er im Raum Menschen um sich herum sah und wie seinem Herzen eine Elektroschockbehandlung verabreicht wurde. Der Mann lieferte eine genaue Beschreibung des behandelnden glatzköpfigen Kardiologen im blauen Kittel am Fussende seines Bettes. Er beschrieb auch zutreffend die zwei separaten Kommandos für die Schockbehandlung, die im Abstand von zwei bis drei Minuten erfolgten. Das sei ein Hinweis darauf, wie lange er nach dem Herzstillstand das Bewusstsein aufrechterhalten konnte. Der Patient war bei Bewusstsein, als sein Gehirn nicht funktionierte. Dieser Fall spreche für die wissenschaftlich gestützte These, dass das Bewusstsein, die Psyche oder die Seele einer Person nicht ausgelöscht wird.

Ein vorläufiges Ergebnis der Aware-Studie besagt, dass sich ausserkörperliche Erfahrungen insgesamt bei fünf Prozent der untersuchten Patienten ereignet haben. Doch dies belegt, dass das menschliche Bewusstsein eine vom Gehirn unabhängige Entität (Grösse) ist, die nach dem Tod weiter existiert. (Vgl. Parnia 2013, S. 221-257 und Goller, 2014, S. 266-267)

### *Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen*

Dr. med. Eben Alexander (geboren 1953) ist Neurochirurg mit 25-jähriger Berufserfahrung, unter anderem an der „Harvard Medical School“ in Boston. Mit über 150 wissenschaftlichen Artikeln, sowie über 200 Vorträgen auf medizinischen Fachkongressen. Er erwarb internationales Renommee. Im November 2008 fiel er ins Koma infolge einer bakteriellen Hirnhautentzündung (Meningitis). Die Ärzte haben ihn aufgegeben. Doch nach sieben Tagen erwachte er und berichtete von einer der faszinierendsten Nahtoderfahrungen, die je ein Mensch gemacht hat. In seinem Buch „Blick in die Ewigkeit“ (2014) rekonstruiert er seine Nahtoderfahrung und stellt sie nach wissenschaftlichen Kriterien auf den Prüfstand. Seine Untersuchungen lassen nur einen Schluss zu: Es gibt tatsächlich ein Leben nach dem Tod. Er, der vorher ein bekennender Atheist war, gewann fundamentale Erkenntnisse über das Leben nach dem Tod. Dieses Ereignis zwang ihn zur Umkehr, er wurde gläubig. Vor seiner Erkrankung, in der Höhe seiner Karriere verlor er

seinen christlichen Glauben, den sein Vater, ebenfalls ein renommierter Chirurg, als etwas ganz „Natürliches“ besass.

Alexander sagt: (Zitat) „Wie viele andere Chirurgen in der modernen Welt, war ich ein Meister der physischen Seite des menschlichen Wesens und vollkommen unwissend, was die spirituelle Seite betraf. Ich glaubte einfach nicht, dass es sie gab“.

### **Auszüge aus Alexanders Berichten**

„Ich bin Arzt, der ein Nahtoderlebnis hatte; ein ernst zu nehmender Vertreter des ‚dogmatisch wissenschaftlichen‘ Lagers, der eine Erfahrung gemacht hat, die ihn auf die andere Seite schickte (...) In ‚*Blick in die Ewigkeit*‘ habe ich beschrieben, wie ich wegen des plötzlichen Ausbruchs einer sehr seltenen bakteriellen Meningitis ins Krankenhaus eingeliefert wurde und dort sieben Tage lang in einem tiefen Koma lag. In dieser Zeit hatte ich Erfahrungen gemacht, die ich noch immer zu verarbeiten und zu begreifen versuche. Ich bin durch eine Reihe supraphysischer Reiche gereist, von denen eines aussergewöhnlicher war als das andere (...) Meine Geschichte ist ein Teil eines grösseren Puzzles, ein weiterer **Hinweis des Universums und eines liebenden Gottes** ...“ (Vgl. Anastata-Verlag.de 2015, S. 28-38)

Günter Ewald (1929-2015), ein Experte auf diesem Gebiet resümiert: Wenn ausserkörperliche Erfahrungen ohne direkte Gehirnleistung zustande kommen, dann bedeutet das, dass

der Betroffene beim Verlassen des Körpers die Fähigkeit zur Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Wollen, sowie die Erinnerungen an das eigene Leben mitnimmt. *„Die Betroffenen berichten durchwegs, dass sie Wahrnehmungsvermögen, Denkfähigkeit, Gefühle und Ichbewusstsein mitgenommen haben. Diese unterscheiden sich im Prinzip nicht von ihren Gegenstücken, dem ‘normalen Leben’, sind aber gesteigert. Denken geschieht im Eiltempo, Gefühle nehmen euphorische Gestalt an, das Erlebnis eines Allwissens stellt sich ein, **Freiheit und Liebe werden in grosser Intensität erfahren.*** (Vgl. bei Goller S. 27)

Professor Hans Goller SJ, geboren 1942, erklärt in diesem Zusammenhang:

Die Überlebenden eines klinischen Todes sprechen von „etwas danach“, von einem Leben jenseits von Raum und Zeit. Den Betroffenen eröffnete ihr Nahtoderlebnis einen Blick auf eine Wirklichkeit, die sie vorher nie erlebt hatten und sie festigte in ihrer Gewissheit, dass es ein persönliches Weiterleben nach dem Tod gibt. Ihre Begegnung mit einer Wärme und bedingungslosen Liebe macht deutlich: «Die Frage ist nicht so sehr, **was** uns jenseits der Todesgrenze erwartet, sondern **wer** uns dort erwartet.» (Vgl. 2014, S.288)

## Meine Schlussfolgerung

Bezugnehmend auf das oben Gesagte, sehe ich es so: Menschen, die eine Grenzerfahrung mit einer unfassbar beglückenden Liebe erlebt haben, kehren von einer

„Pilgerreise“ zurück, die wir etwa von Lourdes kennen. Einige von ihnen haben das Bedürfnis ihre Erfahrungen öffentlich zu machen. Und das ist gut so. Es wäre aber nicht angemessen, wenn sie eine Ideologie oder eine Lehre daraus machen würden; denn sowas könnte vom *Original Jesus Christus* ablenken und seine Lehre unbeabsichtigt verzerren.

Darum, wie Goller sagt: Die Frage ist nicht so sehr was uns im Jenseits erwartet, sondern **wer auf uns dort wartet**. Und das ist der Sohn Gottes, der die Macht hat auch die klinisch Toten ins Leben zurückzuholen. IHM gebührt Ehre und Dank in Ewigkeit.

Matzingen im August 2022